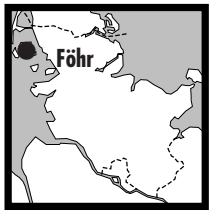
03 Lehmann 02.06.2008 11:56 Uhr Seite 41

Sebastian Lehmann:

Die Insel und der Wal

Eine sozio-ökonomische Betrachtung des Föhrer Walfangs



Einleitung. „Grönlands eisiges Meer war uns, was Spanien Peru“,[1] heißt es in einem Gedicht des Föhrer Pastors Bahne Asmussen aus dem Jahr 1824. In der Mitte des 19. Jahrhunderts lagen die Zeiten, in denen sich Föhrer Seeleute jedes Frühjahr aufmachten, um den Wal im Eismeer zu jagen, jedoch schon mindestens eine ganze Generation zurück. Gleichwohl zeigt der eingangs erwähnte, vielleicht etwas wehmütige Vergleich mit den spanischen Beutezügen des 16. Jahrhunderts auf eindrucksvolle Weise, welchen hohen Rang die Walfangfahrt im Selbstverständnis und im Geschichtsbewußtsein der Föhrer Inselgesellschaft einnahm. Und auch heute noch bezeugen die sorgsam gepflegten Grabstelen erfolgreicher Walfänger auf den Friedhöfen der Insel und Porträts von Walfangkommandeuren und ihren Schiffen, daß die Erinnerung an die ‘goldenen Zeiten’ des Walfangs ihren festen Platz in der kollektiven Erinnerung der Föhrer behauptet hat.

Im Mittelpunkt dieses Beitrags stehen die sozio-ökonomischen Aspekte des Föhrer Walfangs.[2] Darunter sind die sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen zu verstehen, die das große Engagement der Föhrer im Walfang auf die Inselgesellschaft hatte. Eine umfassende quantifizierende Darstellung der sozialen und ökonomischen Verhältnisse der Insel, wie sie über eineinhalb Jahrhunderte durch den Walfang geprägt wurden, kann im Rahmen dieses Aufsatzes nicht geliefert werden. Vielmehr soll exemplarisch gezeigt werden, wie auf der Grundlage statistischen Quellenmaterials die Bedeutung des Walfangs für die Erwerbsstruktur der Insel erfaßt und quantifiziert werden kann und inwieweit sich daraus Aussagen über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner ableiten lassen. Daneben sollen auch die Aspekte des saisonalen Arbeitsrhythmus, der Frauen- und Kinderarbeit erörtert werden.

Zunächst ist es jedoch nötig, kurz die Geschichte des europäischen Walfangs und die Beteiligung Föhrer Seeleute daran zu skizzieren.

Walfang im 17. und 18. Jahrhundert. Die Erschließung des Eismeers für die Jagd auf den Wal begann am Anfang des 17. Jahrhunderts durch englische und niederländische Schiffe. Zuvor war Walfang in Europa vornehmlich an den Küsten der Biskaya durch spanische und französische Basken betrieben worden. Deren Erfahrung bei der Jagd machten sich die Reeder der holländischen „Noordschen Compagnie“ und der englischen „Muscovy Company“ zunutze, indem sie Basken als Harpuniere für die ersten Fahrten nach Spitzbergen anheuerten. Beide Gesellschaften waren jeweils mit einem Privileg ausgestattet, das ihnen das Monopol über die Nutzung der Gewässer zum Walfang garantieren sollte. Gleichwohl wurde das Monopol gerne und häufig von beiden Seiten und auch von anderen Schiffen gebrochen.

Zunächst wurden die Wale bei Spitzbergen noch auf herkömmliche Weise gejagt, nämlich vom Festland aus mit kleinen Booten, die den harpunierten Wal ans Ufer schleppten, wo dieser „übergeflenst“, d.h. zerlegt und der Tran ausgekocht wurde. Wie auch bereits beim Walfang in anderen Fanggründen, erwies sich auch bei dem Küstenwalfang vor Spitzbergen, daß die Küstengewässer nach verhältnismäßig kurzer Zeit derart überfischt waren, daß die Fangboote sich immer weiter von den

1 Zitiert bei Münzig, Joachim: Die Jagd auf den Wal. Schleswig-Holsteins und Hamburgs Grönlandfahrt, Heide 1978, S. 37f.

2 Bei diesem Beitrag handelt es sich um einen leicht überarbeiteten Teil der Magisterarbeit des Autors, die im Sommersemester 1999 an der Universität Kiel angenommen wurde. An dieser Stelle sei Prof. Dr. Robert Bohn für die Betreuung gedankt.

03 Lehmann 02.06.2008 11:56 Uhr Seite 42

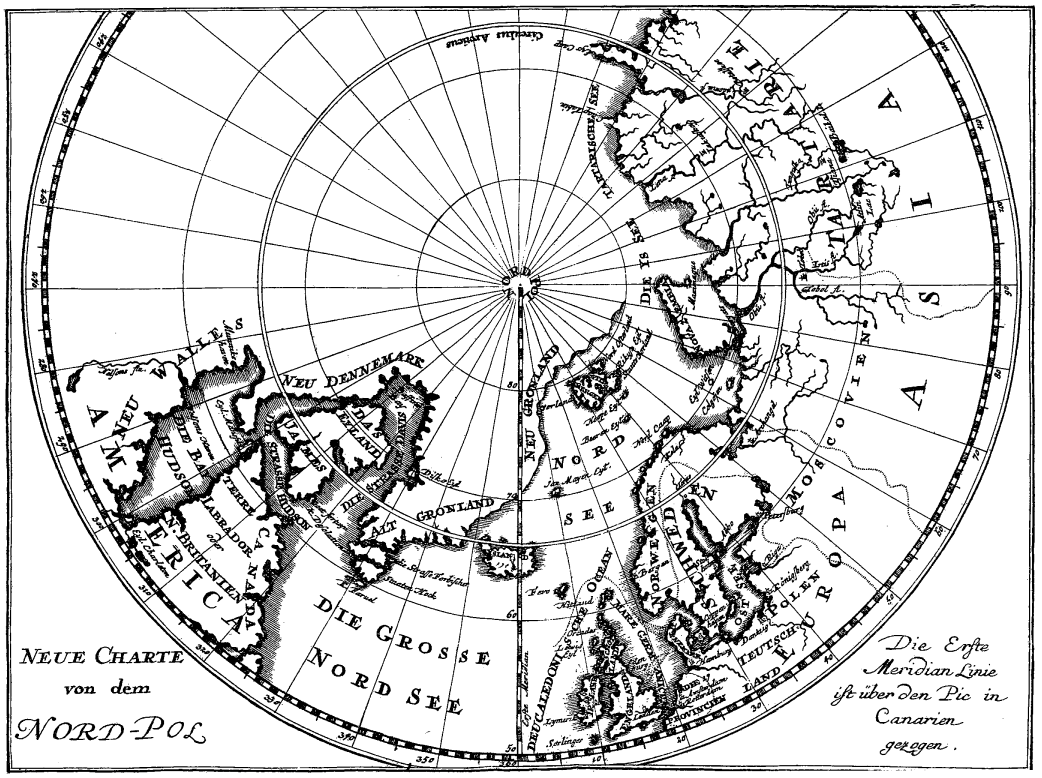
Ufern entfernen mußten, um überhaupt noch Wale aufzuspüren. Bald gingen die Walfänger dazu über, die Fangboote von größeren Schiffen aus im Eis fernab der Küste jagen zu lassen. Der erste Wal auf offener See wurde 1626 erlegt, in den folgenden Jahrzehnten stellten sich die niederländischen und später auch die englischen und deutsche Walfangreedereien vollständig auf die sogenannte „Eisfischerei" um.[3] In der Folge wuchsen die Walfangflotten zu immer größerer Zahl an – eine 'Überfischung', die wegen der sinkenden Zahl der gefangenen Wale eine weitere Ausweitung der Fanggebiete nach sich zog. Seit den 1720er Jahren fuhr ein Teil der Walfänger regelmäßig bis in die Davis Strait, an die Packeisgrenze westlich von Grönland. Solche Fahrten waren jedoch wegen ihrer langen Dauer finanziell noch weniger lukrativ als der Walfang bei Spitzbergen oder der westlich davon liegenden Insel Jan Mayen. Dennoch fuhren Schiffe bis in die ersten Jahre des 19. Jahrhunderts hinein sowohl nach Spitzbergen als auch in die Davis Strait, trotz sinkender Fangerträge und der zunehmenden Gefahr durch Kaperschiffe. Die in den europäischen Konflikten dieser Epoche – insbesondere den Englisch-Niederländischen Kriegen – häufig angewendete Strategie der Kaperung feindlicher und neutraler Schiffe hatte für den Walfang verheerende Auswirkungen: Mangels militärischen Begleitschutzes kam der Walfangbetrieb teilweise vollständig zum Erliegen.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts löste England die Niederlande als dominierende Walfangnation ab. Durch die Zahlung von Fangprämien subventionierte die englische Regierung die heimischen Walfangflotten und unterhielt dadurch ein großes Potential von erfahrenen Seeleuten, auf das die Royal Navy im Bedarfsfall jederzeit zurückgreifen konnte. Der Versuch der dänischen Krone im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts, durch eine staatliche Walfanggesellschaft, „Den Kongelige Grønlanske Handel", auf ähnliche Weise protektionistisch tätig zu werden, endete 1789 in einem finanziellen Fiasko und der Einstellung des Walfangbetriebs der Gesellschaft. Jedoch ist gerade diese 'Episode' hinsichtlich der Geschichte des Föhrer Walfangs von Bedeutung, denn die Schiffe waren zu einem Großteil mit Föhrer Seeleuten bemannt, und bei dem mit viel Engagement betriebenen Walfangunternehmen waren die Heuern hoch. Die politischen Entwicklungen nach der französischen Revolution brachten sowohl für holländische als auch für deutsche Walfänger das eigentliche Ende des Walfangs. Zwar lief nach 1815 noch regelmäßig eine Handvoll Schiffe aus, ökonomische Bedeutung besaßen sie jedoch nicht mehr.

Föhrer Seeleute auf Walfang. Eine ganze Reihe von Faktoren mußten zusammentreffen, bevor Seeleute der Insel Föhr begannen, sich auf diesen Walfangschiffen aus Amsterdam, Hamburg und Altona zu verheuern. Neben der Landwirtschaft war die Salzgewinnung traditionell die Haupterwerbsquelle auf der Insel gewesen. Seit Mitte des 15. Jahrhunderts nahmen Fischer aus Föhr auch am Heringsfang vor Helgoland teil. Durch die große Sturmflut von 1634 verlor Föhr einen beträchtlichen Teil der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen. Im gleichen Jahr wurde von der französischen Regierung ein Verbot verkündet, das französischen Basken untersagte, auf fremden Schiffen als Seeleute anzuheuern. Diese Maßnahme zielte in erster Linie gegen holländische Walfangree-

3 Vgl. hierzu die jüngere und kompakte Darstellung und den Literaturüberblick bei Louwrens Hacquebord: Niederländischer und deutscher Walfang im 17. Jahrhundert. In: Robert Bohn (Hrsg.): Nordfriesische Seefahrer in der frühen Neuzeit. Amsterdam 1999, S. 91-105.

03 Lehmann 02.06.2008 11:56 Uhr Seite 43



Grönland und Spitzbergen: Eine Karte von 1723. Aus: Cornelis Zorgdrager: Alte und neue Grönländische Fischerei und Walfang (Nachdruck der Ausgabe von 1723), Kassel 1975, S. 23.

dereien. Als wenige Jahre später (1643) die „Noordsche Compagnie" ihr Monopolprivileg verlor – die britische Konkurrenzgesellschaft befand sich mehr oder weniger in einem Zustand der Auflösung – verschärfte sich der Mangel an ausgebildetem beziehungsweise erfahrenem Personal auf den Walfangflotten entscheidend. Zwar konnten nordfriesische Seeleute kaum Erfahrung in der Jagd im Eismeer vorweisen, jedoch bestanden bereits seit dem späten 16. Jahrhundert teilweise enge Kontakte zwischen Föhrer und holländischen Unternehmern.[4] Obwohl die frühe Beteiligung Föhrer Seeleute schwer im einzelnen nachzuvollziehen ist, bleibt unbestritten, daß sich in den folgenden Jahren vor allem die niederländischen Walfangbesatzungen zunehmend von der nordfriesischen Insel rekrutierten. Das galt vor allem für die wichtigen – weil gut bezahlten und einflußreichen – Offiziersposten auf den Schiffen. Der erste Föhrer Walfangkommandeur[5] ist für das Jahr 1655 auf einem niederländischen Schiff nachgewiesen.[6] Zu den genannten qualifizierten Offizieren gehörten auch die Harpunierer und die sogenannten „Speckschneider". Letztere waren für die Aufsicht über den Fangbetrieb und das „Flensen" des Wals verantwortlich. Im Gegensatz zu der übrigen Mannschaft waren sie als sogenannte „Partfahrer" anteilsmäßig am Fangergebnis beteiligt.

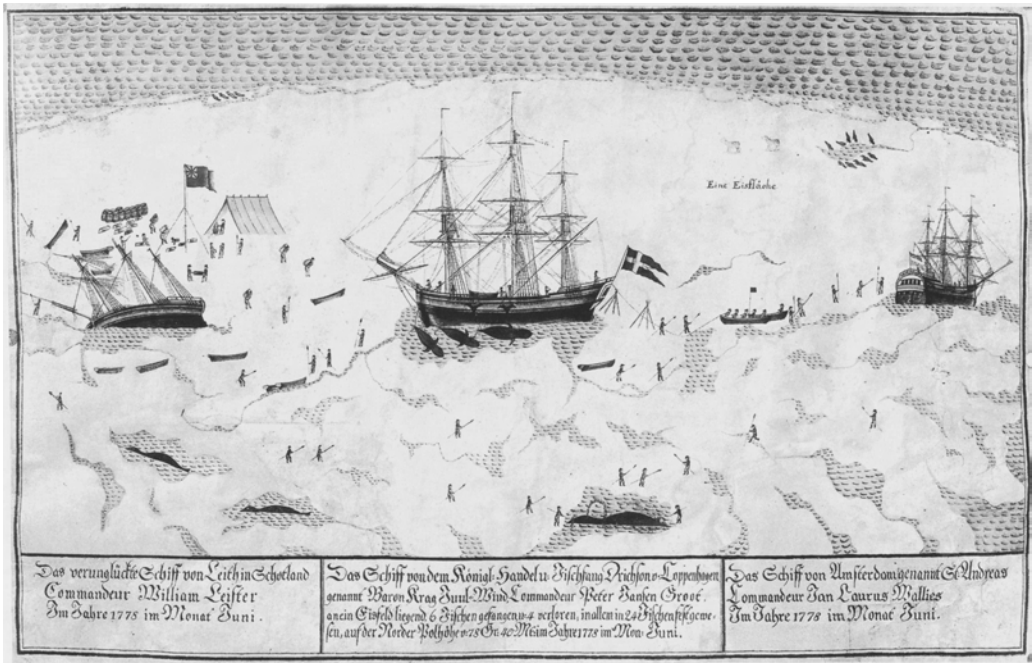
Ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts etablierten sich Föhrer Seeleute auf den verschiedenen Walfangflotten, die aus den niederländischen Häfen, aus Hamburg, Altona und Kopenhagen jedes Frühjahr ausfuhren. Bis in die Mitte des 18. Jahrhundert stellten sie auf vielen Schif-

4 Vgl. Piet Boon: Early Contacts between Föhr and Enkhuizen. The Merchant Boye Volkertsz and his Countrymen. In: Robert Bohn (Hrsg.): Nordfriesische Seefahrer in der frühen Neuzeit. Amsterdam 1999, S. 78-90.

5 Im Gegensatz zur Handels- und Küstenschiffahrt trugen die Schiffsführer von Walfangschiffen den militärischen Titel "Kommandeur".

6 Vgl. Dekker, Pieter: Föhrer Seeleute bei der niederländischen Walfangfahrt, besonders im 18. Jahrhundert, S. 131. In: Nordfriesisches Jahrbuch (NfJb, Neue Folge), Bd. 14 (1978), S. 113-160.

03 Lehmann 02.06.2008 11:56 Uhr Seite 44



Drei Walfangschiffe im Juni 1778 im Treibeis. Original: Landesmuseum Schleswig-Holstein. Aus: Erich Riewerts/Brar C. Roeloffs: Föhrer Grönlandfahrer, Neumünster 1996, S. 78.

fen die größte Gruppe der Seeleute. Dieser Umstand läßt sich jedoch nur zum Teil mit der guten seemännischen Ausbildungstradition erklären, die sich auf der Insel herausgebildet hatte – angeblich gab es in jedem Dorf auf Föhr eine Navigationsschule. Da die Anheuerung der Mannschaft ein Recht war, das dem Kommandeur des Schiffes zustand, war es ihm möglich, vor allem Seeleute aus seiner Heimat zu rekrutieren. Dies hatte zur Folge, daß unter Föhrer Kommandeuren die Mannschaft zum größten Teil aus Seeleuten der Insel bestand: ein Beispiel dafür, wie ein System nachbarschaftlicher Protektion geschaffen wurde, um die wirtschaftliche Grundlage der Inselgemeinschaft zu erhalten. Wie institutionalisiert und unwidersprochen akzeptiert dieses System der Protektion offensichtlich war, zeigt der Bericht Jens Jacob Eschels', der 1771 versuchte, eine Heuer bei einem Föhrer Kommandeur zu bekommen, bei dem er sich bereits in den beiden vorangegangenen Jahren bewährt hatte:

„Mein Kommandeur, mit dem ich schon zwei Reisen gemacht, konnte mich nicht wieder mitnehmen, indem er nun Verwandte mitnehmen mußte; und ich, der nun schon zwei Reisen gemacht, sagte er, könnte leichter bei einem anderen eine Heuer bekommen als einer, der noch nie gefahren hätte."[7]

Voraussetzung für ein solches System war jedoch, daß durch ein nachlassendes Interesse in den traditionellen Rekrutierungsgebieten der holländischen Walfangfänger in Westfriesland ein Mangel an solchen Arbeitskräften entstanden war, die auch bei stagnierenden Löhnen auf den Schiffen anheuerten. Bei den Arbeitsmigranten von Föhr kam noch hinzu, daß sie selbst für den Transfer von der Insel zu den Ausfahrthäfen aufkommen mußten. Dieser Umstand sollte als Indiz dafür reichen, daß Nordfriesen bereit waren, für ein deutlich geringeres Entgelt zu heuern

7 Eschels, Jens Jakob: Lebensbeschreibung eines alten Seemannes, von ihm selbst und zunächst für seine Familie geschrieben. Hrsg. von Leippe, U. (Nachdruck von 1835) Hamburg 1966., S. 36.

03 Lehmann 02.06.2008 11:56 Uhr Seite 45

Ein erfolgreicher Unternehmer und wichtiger Gewährsmann für die Spätzeit des Walfangs: Jens Jakob Eschels aus Nieblum/Föhr.

als beispielsweise niederländische Seeleute und daß für sie eine Beschäftigung im Walfang fast alternativlos war.

Die Abfahrt von Föhr fand – abhängig von der Wetterlage – Ende Februar oder Anfang März statt. Diejenigen Seeleute, die auf Schiffen bis in die Davis Strait fuhren, mußten bis zu vier Wochen früher die Insel verlassen. Nach mehr oder weniger erfolgreicher Fangfahrt kehrten die Schiffe gegen Ende Juli oder Anfang August – teilweise jedoch erst im September – zurück in die Häfen; nach wenigen Tagen Aufenthalt schifften sich die Föhrer dann ein, um sich auf ihre Heimreise zu machen. Mithin waren die Walfänger die Hälfte des Jahres abwesend.

Vielfach war der Transfer gefährlicher als der eigentliche Walfang: So scheiterte im Herbst 1744 das Schmackschiff des Föhrer Schiffers Paye Melfsen auf einer Sandbank vor Amrum mit „über 100 Seelen von Föhr, Silt und Halligen."[8]

Mit dem Niedergang der niederländischen und deutschen Walfangflotten zum Ende des 18. Jahrhunderts verlor der Walfang auch für Föhr

8 Zitiert nach: Paulsen, Friedrich: Aus den Lebenserinnerungen des Grönlandfahrers und Schiffers Paul Frercksen. Kommentiert von Pieter Dekker, S. 101. In: NfJb (NF) 9 (1973), S. 95-132.

03 Lehmann 02.06.2008 11:56 Uhr Seite 46

Rechte Seite: Titelblatt der Volkszählungsliste von 1787 für Westerland-Föhr. (Quelle: Rigsarkivet Kopenhagen/Ferring-Archiv Alkersum/Föhr)

seine ökonomische Bedeutung. Die meisten Seeleute wechselten in die Handelsschiffahrt, wo ihr Walfangfachwissen ebenso nutzlos war wie das System nachbarschaftlicher Protektion. Für die Inselgesellschaft war dies ein wesentlicher Einschnitt, denn die Seeleute waren nun teilweise jahrelang ununterbrochen auf See. Der saisonale Arbeitsrhytmus des Walfangs, der länger als hundert Jahre wesentliche Aspekte des Lebens auf der Insel bestimmt hatte, war bedeutungslos geworden.

Eine Volkszählungsliste von 1787 als Quelle. Zugang zur Quantifizierung der Erwerbsstruktur der Inselgesellschaft kann durch die Auswertung statistischen Quellenmaterials in Form von Volkszählungslisten gefunden werden. Exemplarisch soll hier die Volkszählungsliste der Föhrer Gemeinde St. Laurentii aus dem Jahr 1787 ausgewertet werden.[9]

Allgemeine Zielrichtung der Volkszählung war die Untersuchung des Bevölkerungswandels seit der ersten Volkszählung im Jahr 1769 und damit auch der Auswirkungen der seitdem durchgeführten Agrarreformen.[10] Anders als knapp zwanzig Jahre zuvor wurde die Zählung 1787 allerdings nur im königlichen Teil des dänischen Gesamtstaats durchgeführt. Für Föhr bedeutete dies, daß nur Westerlandföhr berücksichtigt wurde. In den ländlichen Gemeinden wurde sie durch die Pastoren abgehalten, in St. Laurentii war dies Pastor Carsten Christiansen, wie aus der vorliegenden Liste hervorgeht.[11] Dabei wurde Sonntag, der 1.6.1787 als Stichtag der Zählung bestimmt. Problematisch war dieses Datum, da sich zu diesem Zeitpunkt die Seefahrer zumeist auf den Schiffen befanden. Deshalb wurde verfügt, auch alle vorübergehend abwesenden Personen zu erfassen.

Zur Gewährung der Einheitlichkeit der Listen erhielten die Zähler gedruckte Schemata, nach denen sie die Zähllisten handschriftlich zu führen hatten. Gegliedert waren die Zähllisten nach Familien. Die Untersuchungskriterien der einheitlich gestalteten Listen waren Vor- und Familienname, Alter, Stellung im Haushalt und Titel, Familienstand, Amt, Beruf oder sonstige Erwerbstätigkeit.[12]

Die Erwerbsstruktur am Beispiel des Dorfes Oldsum/Föhr. Am deutlichsten lassen sich die Auswirkungen des Walfangs auf die Inselgesellschaft anhand der Erwerbsstruktur darstellen. Auf der Grundlage der Volkszählungsliste von 1787 soll dies hier exemplarisch anhand des Dorfes Oldsum im Kirchspiel St. Laurentii getan werden. Die Volkszählungsliste weist Oldsum mit 547 Einwohnern als das größte Dorf der Gemeinde aus, für die insgesamt 1544 Einwohner gezählt wurden.[13] Mit über einem Drittel aller Einwohner stellt Oldsum eine ausreichend große Stichprobe für St. Laurentii dar, so daß man die Ergebnisse als repräsentativ nehmen kann. Der Vergleich mit den anderen beiden Kirchspielen – St. Johannis und St. Nicolai – gestaltet sich schwierig, da entsprechende Unterlagen fehlen. Hinsichtlich der Erwerbsstruktur und der Abhängigkeit von der Seefahrt konnte jedoch Roeloffs feststellen, daß in Osterlandföhr, d.h. St. Nicolai und im herzöglichen Teil von St. Johannis, wohl durchgehend weniger Familien von der Seefahrt lebten als in St. Laurentii.[14]

Eine Übersicht über die in der Volkszählung angegebenen Berufe der männlichen Erwerbspersonen in Oldsum bietet Tabelle 1.

9 Der volle Titel der Liste lautet: „Verzeichniß von der Anzahl des Volckes zu St. Laurentii auf Westerland-Föhr, wie sie sich den 1sten July 1787 befunden, samt einer Erklärung von eines jeden Person Stand, Amt und Narungsweg [sic], in.m. „Die Listen der Volkszählung befinden sich im Rigsarkivet Kopenhagen (RAK). Eine Anfrage im Rigsarkivet ergab, daß diese Listen keine Signatur tragen, sondern unter Arkiv „Folke Tallingen 1787" abgelegt und zugänglich sind. Ausgewertet finden sie sich als Tabellenwerk zusammen mit den Listen der Volkszählung des Jahres 1769 im Rigsarkivet Kopenhagen unter der Signatur RAK Rtk. (Rentekammer) 352.31. Die Volkszählungsliste für St. Laurentii liegt in Kopie im Ferring Archiv in Aklersum/Föhr vor.

10 Vgl. Momsen, Ingwer Ernst: Die allgemeinen Volkszählungen in Schleswig-Holstein in dänischer Zeit (1769-1860). Neumünster 1974, S. 105.

11 Sein Name taucht in der Liste als erster auf. Die Richtigkeit der erhobenen Daten bestätigte Christiansen auf der letzten Seite der Liste durch seine Unterschrift.

12 Vgl. ebd., S. 106. Die Zusammengehörigkeit der Personen war nach Familien gegliedert ("1ste Familie ... 2te Familie ..." usw.). Diese Numerierung wird hier mangels Seitenzahlen als Referenz beibehalten. Da jedoch auch nichtverwandte Personen zu den Familien gezählt wurden (bspw. Mägde), soll hier von 'Haushalten' gesprochen werden.

13 Die Zahlen für die anderen Dörfer des Kirchspiels lauten: Süderende 122, Klintum 133, Toftum 301, Hedehusum 79, Utersum 215 und Dunsum 147 Einwohner. Vgl. Volkszählungsliste St. Laurentii 1787.

14 Vgl. Roeloffs, Brar C.: Von der Seefahrt zur Landwirtschaft. Neumünster 1985, S. 24.

Verzeichniß

von der Anzahl des Volcks zu St. Laurentii auf Wester-land-Föhr, wie sie sich den 1sten July 1787. befunden, samt einer Erklärung von einer jeden Person Stand, Amt und Nahrungsweg, m. m.

Der Nahmen der Häuser in jeder Familie	Der Personen alle Nahmen in jeder Familie	Was jede Person in der Familie sey, und ob die Kinder ehelich oder unehelich, ob der erste, andere oder wie welcher sie	der Jahre nach alt, das heißt die Jahre des Alters in Zahlen berechnet	Unverehelicht oder verehelicht, und wie oft sie in Ehe oder Witwen-Stand gewesen sey.	der Personen Stand, Amt, Verrichtung, Handwerk oder Nahrungsweg.	Summa der Anzahl des Volcks in jedem Hause und Familie, im ganzen.
Unter-Sande.						
Familie	Carsten Christiansen	Hausherr	48	beyde in der 1ste Ehe.	Landpredigter	Sogenpred.
	Johanna Maria Christiansen	Hausfrau	30			
	Christina Rosina Christiansen	ihre erste Tochter	2.			
	Cecilia Maria Peters	ihre Frau Schwester	42.	unverehelicht		
	Cecilia Nommsen	eine Pflegetochter	10.			
	Peter Carsten Tadter	ein Dienstjunge	30			
Haus	Nicolai Jacobsen	Hausherr	35	beyde in der 1sten Ehe.	reisender Kapellan.	
	Anna Catharina Jacobsen	— Frau	30			
	Christian Friedrich Jacobsen	ihre 1ste Tochter	3			
	Catharina Friedrich Jacobsen		1			
	Hans Lorenzen	ein Dienstjunge	46	unverehelicht		
	Nicolai Jacobsen		20			
Haus	Lorenz Jacobsen	der Mann	36	beyde in der 1sten Ehe.	Küster und Schulhalter	Sogen
	Anna Lorenzen Jacobsen	ihre Frau	31			
	Lorenz Lorenzen Jacobsen	ihr Sohn	10.			
	Anna Lorenzen	ihre Mutter	73	Witwe nach der 1sten Ehe		
	Lorenzen Lorenzen	ihr Sohn	19		Matrose.	
	Lorenzen Christen	ein Dienstjunge	29	unverehelicht.		
Haus	Hans Lorenzen	die Hausmutter	57	Witwe nach der 1sten Ehe	Strickerin und Näherin	
	Jungfrau Lorenzen	ihre Tochter	27	unverehelicht		
Haus	Lorenzen Carsten	der Hausherr	44	Witwe nach der 1sten Ehe	Stricker	
	Lorenzen Carsten	ihr Sohn	15			
	Jungfrau Lorenzen	ihre Schwiegermutter	84	Witwe nach der 1sten Ehe.		
Haus	Ehr. Lorenzen Carsten	die Frau	48	Witwe nach der 1sten Ehe	Näherin und Strickerin	
	Lorenzen Carsten	ihre 1ste Tochter	19			
	Christina Carsten		17.			
Haus	Hans Christian	die Frau	53	Witwe nach der 1sten Ehe		
	Nicolai Christian	ihre 1ste Söhne	25		Matrose.	
	Carsten Christian		17.			
	Summa	22				29

03 Lehmann 02.06.2008 11:57 Uhr Seite 48

Tabelle 1: Männliche Erwerbspersonen in Oldsum/Föhr im Jahr 1787, nach der Volkszählungsliste für das Kirchspiel St. Laurentii. Quelle: RAK „Folketallingen 1787".

Seefahrer		Nichtseefahrer	
Berufsbezeichnung, Titel	**Anzahl**	**Berufbezeichnung, Titel**	**Anzahl**
Kommandeur	7	Feldbau	6
Kapitän	4	Feldarbeit	3
Schiffer	3	Ackerbau	2
Steuermann	16	Landbau	1
Harpunier	22	Schafhirte	1
Speckschneider/-maat	13	Schulhalter	2
Bootsmann	4	Krämer	1
Matrose	39	Kirchspieldiener	1
Schiemann	1	Zimmermann	2
Schiffszimmermann	3	Schuster	1
Schiffskoch	1	Müller	1
(Schiffs-) Junge	9	Schmied	2
		Chirurgus	1
		Gewürzhandel	1
		Studiert	1
		Gangfersmann	4
		Landbau, Jurat und Gangfersmann	2
Gesamt	122	Gesamt	32
%	79	%	21

Zunächst zeigt sich daran, daß die Zahl der Seefahrer (122) die der Nichtseefahrer (32) bei weitem übersteigt. Differenziert man die Seefahrer weiter, so lassen sich 43 Seeleute aufgrund ihrer Berufsbezeichnung (Kommandeur, Harpunier, Speckschneider/-maat und Schiemann) unzweifelhaft als Walfänger identifizieren. Von den übrigen können nur die vier Kapitäne und drei Schiffer eindeutig der Handels- und Küstenschiffahrt zugeordnet werden. Für die übrigen 72 Seefahrer kann nicht oder nur durch zeitaufwendige Einzeluntersuchungen festgestellt werden, ob sie zu diesem Zeitpunkt beim Walfang oder in der Handelsschiffahrt tätig waren.[15] Zwar wäre eine solche genauere Unterscheidung sicherlich nützlich, um die Bedeutung des Walfangs genauer zu ermessen, für diesen Personenkreis ist sie jedoch nur von untergeordneter Bedeutung. Als Steuermänner, Bootsmänner, Matrosen etc. war es ihnen möglich, je nach konjunktureller Lage sowohl auf Walfangschiffen als auch auf Handelsschiffen zu verheuern, ohne durch diesen Wechsel notwen-

15 Denkbar wäre bspw. ein Namensvergleich mit Musterrollen und Abmusterungsprotokollen von verschiedenen Ausfahrthäfen aus diesem Jahr.

03 Lehmann 02.06.2008 11:57 Uhr Seite 49

digerweise eine Herabstufung in Rang und Entlohnung befürchten zu müssen.

Festzuhalten bleibt, daß diese Gruppe von Seeleuten zumindest die theoretische Möglichkeit hatte, auf Walfangschiffen anzuheuern. Diese Möglichkeit wurde begünstigt durch den Umstand, daß in Oldsum insgesamt sieben Kommandeure lebten, bei denen die Seeleute auf verwandtschaftliche und nachbarschaftliche Protektion hoffen konnten. Deutlich wird dies am Beispiel des in der Volkszählungsliste verzeichneten Oldsumer Kommandeurs Peter Bohn.[16] Dieser führte unter dem Namen Peter Boysen im Jahr 1787 den Hamburger Walfänger De Jgfr. Johanna Magdalena mit einer Besatzung von 45 Seeleuten, zu denen auch zwanzig Föhrer gehörten.[17] Ein Vergleich des bei Voigt abgedruckten Anmusterungsprotokolls für dieses Schiff mit der Volkszählungliste zeigt, daß mehr als die Hälfte dieser zwanzig Seeleute auch in Oldsum ansässig waren.[18] Neben den Harpunieren und Speckschneidern lassen sich hier beispielsweise ein Steuermann, ein Schiffsjunge, zwei Schiffszimmermänner und, wenn auch nicht mit vollständiger Sicherheit, einige der Matrosen als Seeleute auf Walfang nachweisen. Somit ist davon auszugehen, daß ein vermutlich nicht unbeträchtlicher Teil der nicht eindeutig zuzuordnenden Seeleute zu diesem Zeitpunkt im Walfang beschäftigt war.

Betrachtet man die Altersstruktur der Seefahrer, so sind von 122 Personen nur 13 fünfzig Jahre oder älter. Auffallend ist allerdings die Alterstruktur der Speckschneider, die im Durchschnitt 52 Jahre alt waren. Von 13 Speckschneider/-maaten sind neun im Alter zwischen 48 und 65 Jahren. Offensichtlich übte diese auf Walfangschiffe beschränkte Position kaum noch Attraktivität für jüngere Erwerbspersonen aus. Dies ist zweifellos dem Umstand geschuldet, daß für die Position eines Speckschneiders ein hohes Maß an Erfahrung nötig war. In Verbindung mit den mäßigen Verdiensten, die im Walfang zu dieser Zeit zu erzielen waren, war diese Position für jüngere Seefahrer nicht mehr besonders erstrebenswert. Die Tatsache des durchgehend hohen Alters der Speckschneider zeigt auch, daß diese offenbar durch bescheidene Verdienste und dem daraus folgenden Mangel an ausreichenden Ersparnissen gezwungen waren, bis zu einem relativ hohen Alter zur See zu fahren. Harpuniere waren dagegen im Durchschnitt zwanzig Jahre jünger, nämlich rund 32 Jahre alt. Der Altersunterschied dieser beiden Gruppen, die beide zu den Offizieren auf Walfängern gehörten, läßt sich nur dadurch erklären, daß für die Position des Harpuniers weniger Erfahrung – oder anders ausgedrückt: „Dienstjahre“ – nötig waren als für die eines Speckschneiders.

Wie wenig Alternativen zur Seefahrt auf der Insel vorhanden waren, zeigt ein Blick auf die 32 männlichen Erwerbspersonen, die nicht in der Seefahrt beschäftigt waren. Auf die Kategorie der Handwerker entfallen ein Schuster, zwei Schmiede und zwei Zimmerleute.[19] Dazu kommen noch zwei Schulhalter, ein Krämer, ein Kirchspieldiener, ein „Chirurgus“, ein Müller und vier sogenannte „Gangfersmänner“.[20] Mit Ausnahme des Müllers und des „Chirurgus“ handelte es sich bei ihnen durchweg um ältere Männer zwischen 53 und 72 Jahren. Dies läßt zweierlei Schlüsse zu: Entweder waren diese Erwerbstätigkeiten im Vergleich zu

16 Zur Person Bohns vgl. de Jong, Cornelius: Besonderheiten über das Walfangschiff “Johanna Magdalena” und dessen Commandeur Peter Boysen Bohn, in: Nordfriesisches Jahrbuch (NfJb), Neue Folge, 21 (1985), S. 149-154. Ergänzend dazu de Jong, C. Roeloffs, B., Die Familie des Commandeurs Peter Boysen alias Bohn, in NfJb (NF), Bd. 31, 1(1995), S. 195-198.

17 Vgl. Braren, Lorenz: Geschlechterreihen St. Laurentii-Föhr. Husum 1980, Bd. 2, Nr. 213, 455, Spalte 367. Vgl. für die Besatzungsliste des Schiffes Voigt, Harald: Nordfriesen auf Hamburger Wal- und Robbenfängern 1757-1839. Neumünster 1987, Anhang 3, S. 489f. Bohn ist der einzige Oldsumer Kommandeur, der für dieses Jahr in Hamburg nachzuweisen ist.

18 Zur Identifizierung der Seeleute vgl. auch die jeweiligen Einträge bei Braren, Geschlechter-Reihen, Bd. 2. Aufgrund der teilweise für die Seefahrt angenommenen unterschiedlichen Namen, sind nicht alle Föhrer Besatzungsmitglieder zu identifizieren.

19 Vgl. Volkszählungsliste St. Laurentii 1787, Oldsum, Haushalt Nr. 75 (Schuster), Nr. 1, 69 (Zimmermänner). Bei den beiden Schmieden handelte es sich um einen 67-jährigen Witwer und seinen 30-jährigen Sohn. Vgl. ebd., Haushalt Nr. 47.

20 Vgl. ebd., Haushalt Nr. 3, 19, 25, 31, 40, 57, 69, 96, 99. Der Titel eines “Gangfersmanns” bezeichnet laut Braren, Geschlechter-Reihen, Bd. 2, Sp. 13f., zwar das Amt eines “ehrenamtlichen Steuererhebers”, allerdings wird an anderer Stelle vermerkt, daß diese für die Steuererhebung eine gewisse Aufwandsentschädigung erhielten, vgl. ebd. Bd. 1, S. 171. Dennoch sind diese Personen strenggenommen nicht als Erwerbstätige zu betrachten.

03 Lehmann 02.06.2008 11:57 Uhr Seite 50

Rechte Seite: Familien aus Oldsum: Ein Auszug aus der Volkszählungsliste von 1787 für Westerland-Föhr. (Quelle: Rigsarkivet Kopenhagen / Ferring-Archiv Alkersum/Föhr)

einer Beschäftigung in der Seefahrt finanziell nicht attraktiv genug für Personen, die aufgrund ihres Alters noch eine Heuer finden konnten. Die andere Erklärungsmöglichkeit ist die, daß es sich bei ihnen um ehemalige Seeleute handelte, die sich im fortgeschrittenen Alter den Lebensunterhalt an Land verdienten.

Nur zwölf von diesen 32 Erwerbspersonen waren in der Landwirtschaft tätig.[21] Dabei fällt wiederum auf, daß es sich um ältere Personen zwischen 51 und 83 Jahre handelt. Außerdem gehören zu zehn von diesen zwölf Haushalten weitere Erwerbspersonen, die durch eine Erwerbstätigkeit in der Seefahrt mindestens zu einem Teil des Haushalteinkommens beitragen.

Der Befund ist eindeutig: In Oldsum – wenn nicht in ganz St. Laurentii – wurde Landwirtschaft in erster Linie als Nebenerwerb oder zur Bestreitung des Lebensunterhalts im Alter betrieben.

Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch die Zahl der Haushalte, bei denen neben einer Erwerbstätigkeit des männlichen Haushaltvorstandes in der Seefahrt auch eine landwirtschaftliche Tätigkeit der weiblichen Haushaltsmitglieder angegeben wird. In insgesamt 13 Haushalten wird ein Einkommen aus der Seefahrt durch „Feldarbeit“, „etwas Feldbau“, „Tagelohn“ etc. der Frauen und beziehungsweise oder der Töchter ergänzt.[22] Dieses ist bei verschiedenen Haushaltstypen mit vermutlich sehr unterschiedlichen Vermögensverhältnissen zu beobachten. Es finden sich sowohl Frauen beziehungsweise Töchter von Kommandeuren als auch Witwen in landwirtschaftlicher Nebenerwerbstätigkeit, die beispielsweise mit einem als Matrosen fahrenden Sohn zusammenwohnen. Aus den Angaben der Volkszählungsliste geht nicht hervor, welchen Umfang diese Erwerbstätigkeit hatte.

Vielfach werden Erträge oder Einkommen aus der Landwirtschaft dazu gedient haben, in Jahren mit schlechten Ergebnissen und daher mäßigem Verdienst im Walfang die Grundversorgung der Familienmitglieder sicherzustellen. Ein Beispiel liefert Eschels, der von der Notwendigkeit einer solchen landwirtschaftlichen Grundversorgung berichtet. Im Spätsommer 1770 waren sowohl sein Vater als auch er selbst ohne Verdienst von einer Fangfahrt aus Amsterdam zurückgekehrt: „[…] es war aber ein magerer Winter für uns, denn trockenes Roggenbrot und kurzer grüner Kohl (den wir selbst in unserem Garten hatten) […] war unsere Speise.“[23]

Aussagekräftiger für die Bedeutung des Walfangs und der Seefahrt als die Zahl der Seefahrer ist die Zahl der insgesamt davon abhängigen Personen. Soweit es sich den Angaben der Volkszählungsliste entnehmen läßt, waren von insgesamt 124 Haushalten in Oldsum 69 Haushalte fast ausschließlich von dem Einkommen einer oder mehrerer Erwerbspersonen in der Seefahrt abhängig.[24] Das entspricht ungefähr 56% der Gesamtzahl der Haushalte. Insgesamt waren dies 347 Personen oder ca. 53% aller Einwohner.

In 20 der Haushalte (16%) mit insgesamt 85 Personen wurde das Einkommen sowohl aus der Seefahrt als auch aus einer anderen Erwerbstätigkeit erwirtschaftet.[25] Als Beispiel für diese Kategorie dient Haushalt Nr. 96 der Volkszählungsliste. In diesem Haushalt lebten sechs Personen: „Der Mann“, 72 Jahre alt, gibt seinen Beruf mit „Schulhalter“

21 Für diese Personen ist die Kategorisierung der Volkszählungsliste nicht eindeutig. Es tauchen die verschiedenen Angaben „Feldbau“, „Feldarbeit“, „Landbau“ und „Ackerbau“ auf, ohne daß präzise Unterschiede deutlich werden. Vgl. ebd., Haushalt Nr. 13, 14, 16, 29, 36, 49, 53, 74, 85, 93, 113, 120. Neben den genannten Erwerbspersonen findet sich auch zweimal die Bezeichnung „Landbau, Jurat und Gangfersmann“. Vgl. ebd., Haushalt Nr. 71, 82.

22 Vgl. ebd., Haushalt Nr. 5, 7, 12, 18, 28, 34, 43, 50, 54, 65, 73 , 86, 104, 111.

23 Eschels, Lebensbeschreibung, S. 35. Eschels, als „Oberkajütwächter“, das heißt als einer der Schiffsjungen, und sein Vater, als Harpunier, waren gemeinsam auf einem holländischen Walfänger gefahren, der ohne Fang zurückkehren mußte.

24 Aus Gründen der besseren Kategorisierung wurden dazu auch Haushalte gezählt, bei denen neben Erwerbstätigkeit in der Seefahrt auch Tätigkeiten der Frau, Tochter etc. wie “Stricken” oder “wenig Feldbau” vermerkt wurden. Es ist davon auszugehen, daß diese Tätigkeiten bestenfalls einen Nebenverdienst darstellten. Aufgrund der in dieser Hinsicht begrenzten Aussagekraft der Volkszählungsliste sind die tatsächlichen Einkommensrelationen nicht festzustellen, so daß eine genaue Abgrenzung zu der zweite Kategorie nicht immer möglich ist. Zu der ersten Kategorie wurden gezählt: Haushalt Nr. 4, 5, 7-10, 12-15, 18, 23, 30, 34, 36-39, 41, 44, 53-56, 58, 60, 61, 65-68, 70, 73, 78, 79, 81, 84, 86-92, 94, 95, 97, 98, 101-104, 106-112, 114-119, 121-123.

25 Zu dieser zweiten Kategorien wurden gezählt: Haushalt Nr. 16, 17, 19, 21, 25, 26, 28, 29, 31, 42, 43, 49, 51, 74, 75, 82, 83, 96, 100, 113.

03 Lehmann 02.06.2008 11:57 Uhr Seite 51

Laufende Nr. der Familien	Der Personen Nahmen welche in jeder Familie	was sie für Personen in den Familien sind als Eltern, Kinder oder Verwandte	Alter der Personen	unverehelicht oder verehelicht, wie viel mal in der Ehe, oder Witwen und Witwer gewesen	der Personen Handwerk, Nahrung oder Verrichtung	Summe der Anzahl der Seelen in jedem Dorfe
Nahum				Transport		382.
90te Familie	Jan Nickel	der Mann	45	Witwer nach der 2ten Ehe	Leutenant	504
	Jan Jacob	dessen Sohn	19			
	Sophia Elisa	dessen Tochter	10.			
91te	Jan Carnelius	der Mann	63	lebt in der 3ten und		
	Lina Elisa	dessen Frau	62	lebt in der 1ten Ehe		
	Carl Friedrich	dessen Sohn	28	unverehelicht	Leutenant	
	Carl Friedrich		22		Jägerinnen	
	Jungfrau Elisa	dessen Tochter	27			
92te	Hans Jan Jansen	der Mann	37	lebt in der 1ten Ehe	Schlosserinnen	
	Martha Magnus	dessen Frau	35			
	Jan Friedrich	dessen Sohn	11			
	Martha Magnus	dessen Tochter	6			
	Sophia Magnus		1.			
93te	Jan Siebel	der Mann	83	lebt in der 2ten u.		
	Sophia Friedrich	dessen Frau	75	lebt in der 1ten Ehe	Feldarbeit	
	Anna Jungmann	ein Dienstmagd	35	im 1ten Witwen Stande		
	Sophia Jungmann	dessen Tochter	9			
94te	Jan Friedrich	der Mann	77	Witwer nach der 2ten Ehe		
	Peter Jan	dessen Sohn u	34	lebt in der 1ten Ehe	Matrose.	
	Catharina Peters	dessen Frau	32.			
95te	Andreas Jan	der Mann	40	dasselbe	Matrose.	
	Anna Andreas	dessen Frau	33			
	Sophia Andreas	dessen Tochter	8			
96te	Jacob Jan	der Mann	72	dieser in der 3ten und	Schiffahrt	
	Jungfrau Anna	dessen Frau	63	dieser in der 1ten Ehe	Feldbau	
	Jungfrau Anna	dessen Tochter	38	unverehelicht		
	Maria Anna		30			
	Jacob Anna		27			
	Jacob Andreas	dessen Sohn	19		Matrose.	
97te	Jungfrau Jungfrau	die Frau	55	Witwe nach der 1ten Ehe	Strumpfmacherin	
	Jungfrau Jungfrau	deren Sohn	23			
	Friedrich Jungfrau		10		Lehrling	
	Johann Jungfrau	deren Tochter	27		Näherin	
98te	Peter Andreas	der Mann	48	lebt in der 1ten Ehe	Fischfänger und	
	Anna Peter	dessen Frau	46		Knecht.	
	Sophia Peter	dessen Tochter	5			
99te	Johann Jungfrau	der Mann	71	im 1ten Witwen Stande	Kirchenältester	
	Anna Jungfrau	dessen Tochter	34		und ein Tagelöhner	
	Sophia Jungfrau		33			
100te	Jan Jacob	der Mann	59	lebt im 1ten Ehestande	Gangfischer	
	Catharina Jacob	dessen Frau	59			
	Jan Jacob	dessen Sohn	32	unverehelicht	Tagelöhner	
	Johann Jacob	dessen Dienstmagd	33		Feldarbeit	
101te	Peter Jacob	der Mann	54	lebt in der 1ten Ehe	Strumpfmacher	
	Elisabeth Peters	dessen Frau	48		Näherin und	
	Jacob Peters	dessen Tochter	19		Spinnerin.	
	Sophia Peters		17			
	Martha Peters		15			
	Anna Peters		10			
	Sophia Friedrich	dessen Schwester	49	unverehelicht	dasselbe.	432
	187 m 268	G				551
	45 54					

03 Lehmann 02.06.2008 11:57 Uhr Seite 52

an. Die Frau und die drei Töchter betrieben „Feldbau". Nur der 19jährige Sohn war in der Seefahrt als „Matrose" beschäftigt. Typisch für diese Kategorie ist das Zusammenleben von Personen der ersten Generation, die einem nicht mit der Seefahrt verbundenen Erwerb nachgehen, und Personen der zweiten Generation, die zur See fahren, oft in unteren Mannschaftsrängen.

Klar abzugrenzen von diesen beiden ersten Kategorien sind die Haushalte, in denen niemand in der Seefahrt beschäftigt war. Mit 35 Haushalten machte diese Gruppe ca. 28% aller Haushalte in Oldsum aus. Diese Zahl täuscht jedoch ein wenig darüber hinweg, daß diese Haushalte im Durchschnitt etwas kleiner waren: In ihnen lebten nur insgesamt 115 Personen.[26] Auf die Gesamteinwohnerzahl Oldsums von 547 Personen gerechnet, ergibt sich für diese Haushalte ein Anteil von 21%. Vollständig oder zumindest teilweise abhängig von der Seefahrt waren in Oldsum also rund vier Fünftel der Einwohner (79%) des Dorfes.

An diesen Zahlen für das Dorf Oldsum wird deutlich, wie nachhaltig und tiefgreifend sich die Beschäftigung im Walfang und in der Seefahrt auf die Bewohner der Insel Föhr und ihre Erwerbsstruktur auswirkte. Bis auf wenige Ausnahmen war ein Großteil der männlichen Erwerbspersonen in der Seefahrt tätig. Diejenigen, die einer Erwerbstätigkeit auf der Insel nachgingen, waren in der Regel fortgeschrittenen Alters, und es ist anzunehmen, daß die jeweilige Tätigkeit begrenzten Umfang hatte. Der Anteil der Walfänger an der Gesamtzahl der Seefahrer ist nicht eindeutig zu bestimmen; er wird jedoch je nach konjunktureller Lage des Walfangs um einiges höher gewesen sein als der nachzuweisende Anteil von ungefähr einem Drittel. Die allgemein allerdings rückläufige Tendenz, sich auf Walfang zu verheuern, läßt sich beispielsweise am hohen Altersdurchschnitt der Berufsgruppe der Speckschneider ablesen.

Dabei darf nicht vergessen werden, daß es sich bei den Angaben aus der Volkszählungsliste um Werte eines einzigen Jahres handelt. Das Jahr 1787 fällt bereits in die Spätphase des arktischen Walfangs und der Beteiligung Föhrer Seeleute daran, wie aus den für Hamburg und die Niederlande ermittelten Werten hervorgeht. Auf holländischen Schiffen fuhren 1787 nur noch vier Föhrer Kommandeure, und dementsprechend niedrig wird die Zahl Föhrer Seeleute gewesen sein. In der Hamburger Grönlandfahrt waren zusammen mit sechs Kommandeuren insgesamt 121 Föhrer Walfänger beschäftigt. Auf den Schiffen des „Kongelige Grønlanske Handel" war zwar noch eine größere Anzahl von Föhrern beschäftigt, die Grönlandfahrt der Gesellschaft wurde jedoch im übernächsten Jahr eingestellt. Von Altona fuhr 1787 nur ein Föhrer Kommandeur.[27]

Überträgt man die Tendenzen der Ergebnisse für das Jahr 1787 auf das gesamte 18. Jahrhundert, in dem die Handels- und Küstenschiffahrt für die Föhrer nur eine sehr untergeordnete Rolle spielte, wird deutlich, daß in früheren Jahren des 18. Jahrhunderts die Zahl der Walfänger die der Seeleute auf Handelsschiffen bei weitem überstieg. Hinsichtlich des numerischen Verhältnisses von Seefahrern zu Nichtseefahrern ist für frühere Jahre eine ähnliche Situation anzunehmen, wie sie für das Jahr

26 Das sind durchschnittlich weniger als vier Personen pro Haushalt (3,4 Personen). Dieser Wert liegt deutlich unter dem Durchschnittswert von 4,4 Personen für ganz Oldsum. In den Haushalten, die vollständig auf Einkommen aus der Seefahrt angewiesen waren, lebten insgesamt 347 Personen oder durchschnittlich fast 5 Personen pro Haushalt. Auf Haushalte der zweiten Kategorie entfielen 85 Personen oder durchschnitlich 4,25 Personen pro Haushalt.

27 Vgl. Voigt, Harald: Nordfriesische Seeleute in der Altonaer Grönlandfahrt I, S. 91. In: NfJb (NF) Bd. 22 (1986), S. 87-157.

03 Lehmann 02.06.2008 11:57 Uhr Seite 53

1787 nachgewiesen wurde, da für Zeiten, in denen der Walfang eine der attraktivsten Erwerbsmöglichkeiten für Föhrer Seefahrer war, eine Tätigkeit in der Landwirtschaft überhaupt ernsthaft als Alternative betrachtet wurde.

Ökonomische Aspekte. In dem ersten Band der „Geschlechter-Reihen St. Laurentii-Föhr" unterstreicht Braren die Bedeutung des Walfangs für die Insel, indem er die Zeit des Walfangs als eines der „drei goldenen Zeitalter Föhrs" bezeichnet.[28] Hinsichtlich der Beschäftigungssituation der Inselbewohner ist diese These zweifellos zutreffend. Ob sie sich auch bezüglich der wirtschaftlichen Situation Föhrs bestätigen läßt, ist zu prüfen.

Eine zeitgenössische Einschätzung der ökonomischen Möglichkeiten und Perspektiven, die sich den im Walfang beschäftigten Seeleuten boten, lieferte der Pastor und Chronist Posselt im Jahr 1795: „Der Wallfischfang brachte uns einen mässigen, aber ziemlich allgemein verbreiteten Wohlstand; von den Kommandeurs […] wurden nur wenige reich; die mehresten wohlhabend, und nebenbei verdiente ein großer Theil, die unter dem Namen von Schiffsoffizieren mitfuhren, in guten Jahren so viel, daß sie für ihr Alter erübrigen konten. Bei der Kauffahrteifahrt fällt es freilich häufiger vor, daß die Schiffer[29] reich werden: Steuerleute können nur bei ökonomischer Wirthschaft erübrigen: Matrosen hingegen haben so eben das tägliche Brod für sich und die Ihrigen."[30]

Aus dieser recht allgemeinen Feststellung geht nur hervor, daß sich anscheinend das Verdienstgefälle zwischen Schiffsführern beziehungsweise Offizieren auf der einen Seite und Mannschaften auf der anderen Seite durch die vermehrte Beteiligung an der Handelsfahrt verschärfte. Unklar bleibt jedoch, inwieweit eine Tätigkeit im Walfang sich im Vergleich zu einer Tätigkeit in der Handelsschiffahrt oder auf der Insel auf die wirtschaftliche Situation der betreffenden Personen und deren Familienangehörige auswirkte.

Daß eine Beteiligung am Walfang auch im Offiziersrang durchaus nicht in jedem Fall einen gesicherten Lebensunterhalt, geschweige denn „mässigen Wohlstand" garantierte, wird deutlich aus Jens Jacob Eschels' Lebensbeschreibung. Sein Vater war 1771 wie bereits im Vorjahr als Harpunier erfolglos auf einem holländischen Walfänger gefahren und deswegen ohne Verdienst zurückgekehrt. Somit war die Familie allein auf den bescheidenen Verdienst des damals 13jährigen „Kochsmaat" Jens Jacob Eschels angewiesen.[31] Mit diesem Geld wurde ein Teil der Schulden der Familie beglichen und die Kreditwürdigkeit der Familie wiederhergestellt.[32] Dies war keine ungewöhnliche Situation, wie Posselt berichtet: „So konte [sic] eine Witwe auf den Kredit ihrer Knaben Geld und Unterstützung finden; selbst Kinder in der Wiege wurden vom Ausleiher nicht verachtet: die Landessitte hatte sie zu Bürgen für ihre Eltern gemacht."[33] Mit Hilfe dieser Kredite konnten in Einzelfällen Jahre mit schwachem Verdienst überbrückt werden.

Bedeutsamer ist jedoch, wie sich der Walfang langfristig auf die ökonomische Lage der Föhrer auswirkte. Hier sollen einige Überlegungen angestellt werden, wie zu quantitativen Aussagen darüber gelangt werden kann. Ein Zugang zur ökonomischen Situation der Inselbewohner läßt sich über die Feststellung der Vermögensverhältnisse finden.

28 Braren, Geschlechter-Reihen, Bd.1., S. 181.

29 Richtig müßte es Kapitän heißen, denn als Schiffer wurden nur Schiffsführer auf Küstenschiffahrt bezeichnet.

30 Vgl. Posselt, C.F.: Über den grönländischen Wallfischfang, S. 4. In: Schleswig-Holsteinische Provinzialberichte 10. Jhg. (1796), Bd. 1, Heft 1, S. 1-55. Beim Vergleich mit der Handelsfahrt neigt Posselt bisweilen zur Idealisierung des Walfangs. Die Handelsfahrt macht er bspw. für einen allgemeinen Sittenverfall auf der Insel verantwortlich, vgl. ebd., S. 5. Deshalb sind seine Bewertungen mit Vorsicht zu genießen.

31 Als Kochsmaat hatte Eschels bereits die erste Stufe des einfachen Schiffsjungen hinter sich gelassen, als der er an anderer Stelle ausgewiesen wird. Vgl. Feddersen, Berend Harke: Das Jahr der Wal- und Robbenjäger, S. 60. In: Nordfriesisches Schiffahrtsmuseum Husum (Hrsg.): Der historische Walfang der Nordfriesen, Bd. 1, Husum 1991, S. 10-74.

32 Vgl. Eschels, Lebensbeschreibung, S. 36, 41.

33 Vgl. Posselt, Grönländischer Wallfischfang, S. 5.

03 Lehmann 02.06.2008 11:57 Uhr Seite 54

Zur Festlegung der Steuerlast für die einzelnen Haushalte wurden regelmäßig alle fünf Jahre Vermögensschätzungen vorgenommen, die sich nach den in den sogenannten 'Schilling-Englisch-Büchern' formulierten Bestimmungen richteten.[34] Verzeichnet wurden die Vermögensschätzungen in den Ummärkungsprotokollen, die für Westerlandföhr in einem Ummärkungsbuch für den Zeitraum zwischen 1755 und 1860 gesammelt sind.[35] Braren hat für die Erstellung der Geschlechter-Reihen die Angaben aus den Ummärkungsprotokollen übernommen und diese – soweit zugänglich – den Angaben über die einzelnen Personen beziehungsweise Haushalte zugefügt. Dadurch sind die Vermögensverhältnisse dieser Personen relativ einfach zu erschließen. Die Angaben aus den Ummärkungsprotokollen wurden in „Pfund-Englisch" berechnet. Die jeweiligen Bestimmungen der Schilling-Englisch-Bücher legten die genauen Umrechnungsverhältnisse in Mark und Schilling Kurant beziehungsweise lübsch fest, so daß der Wert der jeweiligen Angaben durchaus für die einzelnen Jahre vergleichbar und nachvollziehbar ist.

Sinnvoll wäre eine genaue Untersuchung der Vermögensverhältnisse von Einzelpersonen, beispielsweise anhand der Stichprobe des Dorfes Oldsum in der Volkszählungsliste St. Laurentii. Dies ist jedoch in diesem begrenzten Rahmen nicht möglich. Dennoch soll hier anhand weniger Beispiele die Reichweite einer solchen Untersuchung geprüft werden. Dabei wurden drei Seeleute aus Oldsum ausgewählt: Der an anderer Stelle bereits erwähnte Kommandeur Peter Bohn,[36] der Harpunier Brar Braren[37] und der Matrose Ketel Bohn.[38] Auswahlkriterium ist die Zugehörigkeit der Personen zur Altersklasse zwischen dreißig und vierzig, und daß sie einem eigenen Haushalt vorstanden. Da bei diesen drei Personen nicht alle Ummärkungsprotokolle in den Geschlechter-Reihen verzeichnet sind, können nur die von 1785 und 1790 verglichen werden:

34 Das Schilling-Englisch-Buch wurde in verschiedenen 'Novellen' ausgefertigt und legte detailiert fest, welche Vermögenswerte in welcher Höhe bewertet wurden. Landbesitz beispielsweise wurde nach unterschiedlichen Kriterien bewertet, in erster Linie nach Lage und der jeweiligen Bodenqualität. Das erste vollständige Schilling-Englisch-Buch für Osterland-Föhr ist aus dem Jahre 1637 überliefert. Vgl. Braren, Geschlechter-Reihen, Bd. 1, S. 168. Für einen Überblick über die Steuerverfassung auf Föhr vgl. ebd., 1, S. 165-178.

35 Dieser Band befindet sich im Kreisarchiv Nordfriesland, Inselarchiv Föhr (KANF A3), Nr. 829. Braren weist darauf hin, daß es für die Jahre 1800, 1835 und 1840 Lücken gibt. Vgl. Braren, Geschlechter-Reihen, Bd. 1, S. 168.

36 Volkszählungsliste St. Laurentii 1787, Oldsum, Haushalt Nr. 15; Braren, Geschlechter-Reihen, Bd. 2, Nr. 213, 455, Sp. 367.

37 Volkszählungsliste St. Laurentii 1787, Oldsum, Haushalt Nr. 102; Braren, Geschlechter-Reihen, Bd. 2, Nr. 193,116 1.

38 Volkszählungsliste St. Laurentii 1787, Oldsum, Haushalt Nr. 95; Braren, Geschlechter-Reihen, Bd. 2, Nr. 171,522, Sp. 263.

Tabelle 2: Die Vermögensverhältnisse dreier Föhrer Seefahrer im Vergleich 1785 und 1790. Quelle: Braren, Geschlechterreihen.

Name (Erwerbstätigkeit)	Ummärkungsprotokoll 1785		1790
Peter Bohn (Kommandeur)	1 1/12	(Pfund-Englisch)	6 5/6 (Pf-E.)
Brar Braren (Harpunier)	3/4	(Pf-E.)	1 1/12 (Pf-E.)
Ketel Bohn (Matrose)	4 5/8	(Pf-E.)	3 11/24 (Pf-E.)

03 Lehmann 02.06.2008 11:57 Uhr Seite 55

Die Insel Föhr. Auszug aus der Karte von Johann Mejer von 1648. Aus: Erich Riewerts/Brar C. Roeloffs, Föhrer Grönlandfahrer, Neumünster 1996, S. 264.

Eine deutliche Vermögenssteigerung zeigt sich nur bei Peter Bohn, der 1786 vom Steuermann zum Kommandeur aufgestiegen war.[39] Die geschätzten Vermögenswerte von Brar Braren nehmen sich im Vergleich dazu recht gering aus. In der von Lorenz Braren ausgewerteten Seefahrerliste von 1795 wird Braren nicht mehr als Harpunier, sondern als Matrose geführt. Anscheinend war es ihm zu diesem Zeitpunkt nicht mehr möglich gewesen, eine Heuer als Walfänger zu bekommen.[40] Damit läßt sich die Stagnation seiner Vermögenswerte auf niedrigem Niveau erklären. Der Matrose Ketel Bohn verfügte über ein relativ großes Vermögen, welches kaum durch seinen Verdienst als Matrose zu erklären ist. Hier mag ein Zusammenhang bestehen mit dem Umstand, daß sein Vater, Bho Ketels, den Ummärkungsprotokollen zufolge ein recht vermögender

39 Vgl. die bei Voigt, Nordfriesen auf Hamburger Wal- und Robbenfängern, S. 478 und 483 abgedruckten Musterungsprotokolle von 1785 und 1786 für den Hamburger Walfänger 'De Frau Margaretha'.

40 In der Seeliste von 1795 lautet der Eintrag: "Befahren, nach Altona für Matros", zitiert bei Braren, Geschlechter-Reihen, Bd. 2, Sp. 323. Es ist davon auszugehen, daß Braren auf einem Handelsfahrer fuhr, da in den Musterungsprotokollen der Altonaer Grönlandfahrer für 1795 kein Brar Braren o.ä. erscheint. Vgl. Voigt, Nordfriesische Seeleute in der Altonaer Grönlandfahrt II, S. 183-186. In: NfJb (NF), Bd. 23 (1987), S. 151-277. Zur Beschreibung und Quellenkritik der Seefahrerlisten vgl. Grunsky, Konrad: Kapitäne, Steuerleute und Matrosen von der Insel Föhr. Eine Liste von 1798 als sozialgeschichtliche Quelle. Husum 1990, S. 5f., 14-23.

03 Lehmann 02.06.2008 11:58 Uhr Seite 56

Mann war.[41] Nach dem Tod des Vaters 1798 vergrößerte sich Ketel Bohns Vermögen noch weiter, wahrscheinlich durch die Erbschaft.[42]

Bei diesen drei Beispielen deuten sich bereits einige Schwierigkeiten an, die sich für eine quantitative Untersuchung der wirtschaftlichen Lage ergeben. Ungeachtet dessen läßt sich bei allen Einschränkungen zumindest bei den Kommandeuren davon ausgehen, daß es ihnen möglich war, durch den Walfang zu einem gewissen Wohlstand zu gelangen.

Es ist wenig wahrscheinlich, daß sich alle Seeleute ausschließlich auf Walfang verheuerten, selbst wenn sie beispielsweise als Harpuniere zum Fachpersonal zu zählen waren. In konjunkturell schwierigen Zeiten mußten diese ein gewisses Maß an Flexibilität beweisen. Ausgenommen sind hier die Kommandeure. Deswegen ist zu beachten, daß die angegebenen Vermögenswerte nicht allein durch die im Walfang erzielten Verdienste geschaffen wurden. Besonders deutlich wird dies am Beispiel Ketel Bohns, dessen Vermögenswerte wahrscheinlich Teil des Familienbesitzes seiner Eltern waren. Eine ähnliche Rolle wie Schenkungen und Erbschaften spielten auch Mitgiften durch Verheiratung, welche es weiter erschweren, die wirtschaftlichen Auswirkungen des Walfangs genau zu ermitteln. Auf einen weiteren bedeutsamen Umstand bei der Betrachtung der Vermögensverhältnisse, wie sie aus den Ummärkungsprotokollen hervorgehen, weist Braren hin. Durch die Untersuchung ausgewählter Angaben kommt er zu dem Schluß, daß anscheinend Kapitalvermögen, insbesondere von wohlhabenden Personen wie den Kommandeuren, sehr oft nicht angegeben wurde – offenbar mit dem Zweck der 'Steuerhinterziehung'.[43] Da weniger vermögende Personen kaum über Kapitalvermögen verfügen konnten, sondern eher über Besitz in Form von Haus und Gegenständen, verursachen die fehlenden Angaben über das Kapitalvermögen eine Verfälschung des Eindruckes, den Braren an anderer Stelle schildert, nämlich daß angeblich der „Unterschied zwischen arm reich […] nicht groß" gewesen sei.[44] Diese Überlegungen gilt es bei einer detailierteren Untersuchung der wirtschaftlichen Situation auf Grundlage der Vermögensverhältnisse zu beachten.

Saisonaler Arbeitsrhythmus, Frauen- und Kinderarbeit, sozialer Druck. Eine der wichtigsten Auswirkungen der Föhrer Teilnahme am Walfang ist der saisonale Arbeits- und Lebensrhythmus, der sich aus der Abwesenheit der überwiegenden Mehrzahl der männlichen Personen zwischen Februar und August jeden Jahres für die Inselbewohner ergab. Dieser saisonale Arbeits- und Lebensrhythmus schlug sich beispielsweise darin nieder, daß die Rechtsgeschäfte bis zu einem bestimmten Datum abgewickelt werden mußten und daß Familienfeste wie Hochzeiten und Taufen nur in einem bestimmten Zeitraum stattfinden konnten.[45] Dies hatte unter anderem zur Folge, daß die Verteilung der Geburten sich auf einen begrenzten Zeitraum, nämlich zwischen Juni und Dezember, konzentrierte.[46] Bedeutsamer – besonders in soziologischer Hinsicht – war jedoch, daß durch die lange Abwesenheit eines großen Teils der männlichen Personen die Arbeit in der Landwirtschaft größtenteils durch Frauen geleistet wurde. Sie übernahmen neben der Reproduktion auch einen Teil der Produktion. Zu ihrer Unterstützung kamen saisonal jütische Wanderarbeiter auf die Insel. Diese wurden jedoch nicht in das Gemeinwesen integriert und genossen ein relativ geringes Sozialprestige.[47] Sie-

41 Vgl. Volkszählungsliste St. Laurentii 1787, Oldsum, Haushalt Nr. 96; Braren, Geschlechter-Reihen, Bd. 2, Nr.171, 52, Sp. 262. Seine Vermögenswerte wurden beständig auf etwas weniger als zehn Pfund-Englisch geschätzt.

42 1805 auf 4 11/12 und 1815 auf 5 5/6 Pfund-Englisch.

43 Vgl. Braren, Geschlechter-Reihen, Bd. 1, S. 173f.

44 Vgl. ebd., S. 179.

45 Vgl. Voigt, Harald: Biikebrennen und Petritag, S. 133f. In: Nordfriesland 35/36, Bd. 9, Heft 3/4, S. 133-135 sowie Sievers, Kai-Detlev, Wanderungsbewegungen der Föhrer in vier Jahrhunderten, S. 87. In: Heimatkalender Nordfriesland 1974, S. 80-96. Für die Handelsfahrt galten diese Aspekte nur bedingt, da dabei die Seeleute für sehr unterschiedliche Zeiträume die Insel verließen.

46 Vgl. Braren, Geschlechter-Reihen, Bd. 1, S. 19.

47 Nach Sievers, Wanderungsbewegungen, S. 86 wurde eine Verbindung zwischen einer Föhrer Frau und einem Jüten als "Messalliance" betrachtet.

03 Lehmann 02.06.2008 11:58 Uhr Seite 57

vers zufolge ergab sich daraus für die Frauen aber keine Änderung der Rangfolge innerhalb der Familie.[48] Er macht das am Beispiel eines nicht weiter erklärten „normativen Sittengesetzes" fest, das Witwen eine Wiederverheiratung mit einem Föhrer untersagte. Für Oldsum ist dies jedoch nicht zu bestätigen. Dort gab es 1787 zwölf Frauen in zweiter Ehe, bei 19 Männern, die sich mindestens zweimal verheiratet hatten. Durch die Erwerbstätigkeit der männlichen Erwachsenen im Walfang ergab sich für die Frauen auch eine erhöhte Gefahr der Verwitwung. In Oldsum standen nach der Volkszählung 1787 85 verheiratete Frauen insgesamt 44 Witwen gegenüber.[49]

Die Tatsache, daß in erster Linie Frauen, Wanderarbeiter und alte Männer in der Landwirtschaft tätig waren, zeigt einerseits, wie wenig attraktiv eine solche Tätigkeit in finanzieller Hinsicht erschien. Andererseits bedeutete dies jedoch auch, daß das damit verbundene Sozialprestige im Vergleich zu einer Tätigkeit in der Seefahrt und insbesondere im Walfang deutlich geringer war. An der Landwirtschaft nahmen, wie Peters 1824 noch notiert, „nur einzelne Männer […], welche die zum Seewesen erforderlichen Eigenschaften nicht hatten", teil. Durch das hohe Ansehen, das Walfänger innerhalb der Inselgesellschaft genossen, war der soziale Druck, sich am Walfang zu beteiligen, gerade für Kinder und Jugendliche besonders groß. In der Regel fuhren sie als Schiffsjungen und Kochsmaate auf den Walfängern. In der Volkszählungsliste werden für Oldsum neun „Jungen" verzeichnet, alle im Alter zwischen 13 und 16 Jahren.[50] Mit einer Ausnahme handelt es sich um Kinder von Kommandeuren oder Speckschneidern beziehungsweise Harpunieren, weshalb davon ausgegangen werden kann, daß auch sie auf Walfängern fuhren.[51] Anscheinend war es für Kinder von Kommandeuren und Walfangoffizieren einerseits leichter, eine Beschäftigung im Walfang zu finden, andererseits standen sie möglicherweise auch unter einem besonderen Druck, in die Fußstapfen ihrer Väter zu treten. Nach Voigts Untersuchungen lag das durchschnittliche Alter der Schiffsjungen zwischen zehn und 14 Jahren.[52] Eschels heuerte im Alter von elf Jahren als Schiffsjunge auf einem Walfänger an.[53] Weitaus jüngere Kinder, nämlich teilweise Sechsjährige, die auf Grönlandfahrt fuhren, ermittelte Falk aus Volkszählungslisten für die Insel Römö.[54] Bei diesen wird es sich um Ausnahmen gehandelt haben. Dennoch wird daran deutlich, daß neben dem 'Pullmotiv' der Abenteuerlust und des sozialen Drucks zur Teilnahme am Walfang auch das 'Pushmotiv' der ökonomischen Notwendigkeit eine Rolle spielte.[55] Wie an Eschels' Beispiel und beim Brauch, auf zukünftige Verdienste von Kindern Kredite aufzunehmen, deutlich wird, wurden Kinder und Jugendliche durchaus auch als wirtschaftliche Faktoren betrachtet.

Damit zusammen hängt auch der gesellschaftliche Druck, der sich in der hohen sozialen Wertigkeit einer Erwerbstätigkeit im Walfang auf Föhr äußerte. Diese mag auch dazu beigetragen haben, daß Föhrer Seeleute länger als Seefahrer aus anderen Gebieten und Regionen am Walfang festhielten.

Schlußbetrachtung. Durch die Entdeckung der Walgründe bei Spitzbergen zu Anfang des 17. Jahrhunderts ergab sich mit dem arktischen Walfang ein neuer Wirtschaftszweig, der für die Reeder und auch die Besatzun-

48 Vgl. Sievers, Wanderbewegungen, S. 86.

49 Dazu kamen noch 34 Frauen, die in der Volkszählung als "unverheiratet" bezeichnet wurden. Diese Zahl mag noch höher gewesen sein, da verschiedentlich Frauen gleichen Alters teilweise als unverheiratet geführt wurden, teilweise aber keinen Vermerk trugen. Vgl. Volkszählungsliste St. Laurentii 1787, Oldsum.

50 Vgl. Volkszählungsliste St. Laurentii 1787, Oldsum, Haushalt Nr. 9, 16, 36, 58, 70, 84, 88, 121.

51 Brar Jürgens (14 Jahre alt) war der Sohn eines Kapitäns, vgl. ebd., Haushalt Nr. 84.

52 Vgl. Voigt, Nordfriesen auf Hamburger Wal- und Robbenfängern, S. 85, der allerdings keine Angaben macht, worauf sich seine Ergebnisse stützen.

53 Vgl. Eschels, Lebensbeschreibung, S. 15.

54 Vgl. Falk, Fritz Joachim: Grönlandfahrer von der Insel Römö. Bredstedt 1983, S. 171.

55 Vgl. Sievers, Kai-Detlev, Nordfriesische Kinderarbeit auf Walfangschiffen im 18. Jahrhundert, S. 96ff. In: Kinderkultur 25. Deutscher Volkskundekongreß. Bremen 1986, S. 95-100.

03 Lehmann 02.06.2008 11:58 Uhr Seite 58

gen mit großen Profitmöglichkeiten, aber auch mit hohem Risiko verbunden war.

Dies bot mit etwas Verzögerung auch den Föhrern die Möglichkeit, in großer Zahl in höhere Ränge an Bord aufzusteigen. Weitere Faktoren charakterisierten die große Beteiligung Föhrer Seeleute auf den verschiedenen Walfangflotten: Nachlassendes Interesse in den traditionellen Rekrutierungsgebieten, wie beispielsweise in Holland, die Bereitschaft, auch bei stagnierenden Heuern zu fahren, die Verbindung guter seemännischer Kenntnisse mit Fachwissen über die Walfangtechnik sowie ein ausgeprägtes Gruppenbewußtsein bei der Vermittlung dieser Kenntnisse und bei der Anheuerung durch ein System verwandtschaftlicher und nachbarschaftlicher Protektion.

In erster Linie verheuerten sich die Föhrer auf Schiffen, die in das Eis westlich von Spitzbergen fuhren, ihr Anteil bei der Fahrt zum Fang in der Straße Davis war im Vergleich dazu sehr klein. Die Bedeutung der Föhrer Walfänger für die Walfangflotten war enorm. So stellten sie in der Mitte des 18. Jahrhunderts in den Niederlanden die meisten der ausländischen Kommandeure und Besatzungen. Auch für Hamburger Schiffe wurde teilweise über die Hälfte des Fachpersonals auf der Insel rekrutiert.

Als sich aufgrund der rückläufigen Fangergebnisse in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Flotten verkleinerten und sich dadurch die geographische Mobilität der Föhrer im Walfang einschränkte, verringerten sich auch die Möglichkeiten der sozialen Mobilität. Durch ihr Spezialistentum im Walfang, welches sich beispielsweise am großen Anteil Föhrer Speckschneider und Harpuniere auf Hamburger Schiffen zeigt, war für sie ein Übergang zur Handelsschiffahrt in jeder Hinsicht wenig attraktiv und vollzog sich nur zögerlich.

Erfolg beim Walfang war nicht garantiert, und selbst eine Position als Offizier bedeutete keineswegs ein gesichertes Einkommen, geschweige denn einen gesicherten Lebensabend. Trotz der teilweisen guten Erträge, die erfolgreiche Fangfahrten durchaus bescheren konnten, profitierte die Inselgesellschaft jedoch nur indirekt über Löhne und Prämien vom Walfang, da eigene Schiffe und Ausrüstungsgewerbe keine oder nur eine geringe Rolle spielten.

Die Teilnahme am arktischen Walfang bedeutete für die Föhrer Seeleute, daß sie saisonal zu Arbeitsmigranten wurden, die in großer Zahl im Frühjahr die Insel verließen und erst im Spätsommer oder Herbst zurückkehrten. Der Transfer zu den Ausfahrthäfen barg neben den relativ geringen zusätzlichen Kosten in erster Linie die große Gefahr, schiffbrüchig zu werden. Aber auch der Walfangbetrieb im Eismeer war nicht frei von persönlichen Risiken, wie die große Zahl an Witwen zum Beispiel im Dorf Oldsum 1787 belegt.

Schon allein bei der Betrachtung der sozio-ökonomischen Aspekte des Walfangs, wie es hier anhand der exemplarischen Momentaufnahme der Volkszählungsliste 1787 für das Dorf Oldsum versucht wurde, wird deutlich, wie intensiv die Beziehung der Föhrer zum Walfang war. Von der Seefahrt waren rund 80% der Einwohner des Dorfes abhängig. Landwirtschaft war zu diesem Zeitpunkt in erster Linie Nebenbeschäftigung. Auch in der Zeit vor 1787, als der Walfang das Leben auf der Insel dominierte, wird Landwirtschaft kaum intensiver betrieben worden sein.